

Beschreibung einiger neuen Chilenischen Mäuse.

Von

Dr. B. A. Philippi und **Ludw. Landbeck.**

1. *Mus andinus* Ph. M. supra fusco-griseus, fere ut in *M. musculo*, subtus e caerulecente albidus; auribus satis pilosis, brevibus, vix spatium inter aurem et oculum aequantibus; cauda modo corpus dimidium aequante, supra nigricante, subtus alba, sat longe et dense pilosa; pilis albis pedes obtegentibus; unguibus manuum et pedum elongatis, compressis, albis. — Long. corporis ab apice rostri usque ad initium caudae vix 4 poll., caudae 2 poll.; aures vix 5 lin. longae, totidem latae, modo 4 lin. inter se distantes; tarsus usque ad apicem unguium 10 lin., ungues fere 2 lin. longae.

Habitat in andibus elevatis prov. Santiago.

Die Haare sind sehr lang, weich und lose, namentlich sind die Borstenhaare abstehend. Die Ohren sind stärker behaart als bei den meisten Chilenischen Arten, auch der Schwanz ist verhältnissmässig lang behaart. Die Nägel sind weit länger als bei der Hausmaus, und die Länge vom Auge bis zur Schnauzenspitze beträchtlicher als bei dieser, nämlich vier Linien. Von den übrigen Chilenischen Mäusen können wohl nur *Mus longipilis* und *M. Rengeri* Waterh., die ich beide noch nicht in Natur gesehen habe, mit unserer Art verglichen werden; allein beide sind grösser und haben einen längeren Schwanz: *M. longipilis* ist 5 Zoll 4 Linien lang und hat einen 3 Zoll 4 Lin. langen Schwanz, und *M. Rengeri* soll

5 Zoll lang sein, und einen 2 Zoll 8 Linien langen Schwanz haben. Ausserdem ist die Färbung verschieden.

2. *Mus porcinus* Ph. M. supra obscure fuscus, seu e luteo nigroque mixtus, subtus cinereus; rhinario elongato, peracuto, fusco; pedibus griseo-fuscis; auribus parvis; cauda utrinque pilis nigris vestita, qui squamas non occultant. — Long. corporis ab extremitate rostri ad initium caudae 5 poll. 3 lin.; caudae 3 poll. 6 lin.; aurium 7 lin.; tarsi usque ad apicem unguium 12 $\frac{1}{2}$ lin.

Habitat in planitie prov. Santiago prope locum Angostura.

Die Haare sind sehr lang und abstehend, im Allgemeinen ähnlich gefärbt wie bei der Hausmaus; die Färbung des Rückens ist jedoch mehr mit Gelb gemischt. Die Schnauze hat Aehnlichkeit mit einer Schweineschnauze und scheinen die Augen auch kleiner zu sein, als es gewöhnlich bei den Mäusen der Fall ist. Dabei stehen sie sehr weit von der Schnauzenspitze ab, nämlich 7 $\frac{1}{2}$ Linie. Die Ohren sind sieben Linien breit, ebenso hoch, und stehen auch eben so weit von einander ab. Die Nägel sind bräunlich.

Die kurzen Ohren und die graubraunen Füsse erinnern an *Mus brachyotis*, welche aber nur 4 Zoll 9 Lin. lang ist, und einen verhältnissmässig kürzeren Schwanz (2 Zoll 8 Linien) besitzt. Die Länge der Ohren ist nicht angegeben. Ich muss mich hier ganz auf Gay verlassen, da mir sowohl die Proceed. Zool. Society von 1837 wie die Voyage of the Beagle nicht zu Gebote stehen. Wenn aber der Körper 4 Zoll 9 Linien, der Schwanz aber nur 2 Zoll 8 Linien lang ist, wie kann man dann sagen; cauda quoad longitudinem corpus fere aequante?

3. *Mus melanonotus* Ph. M. supra obscure fuscus seu fulvus, nigro-mixtus, subtus candidus; auriculis magnis, extus griseis, intus albidis; pilis albis pedes vestientibus; cauda corpus absque capite subaequante, supra nigra, subtus alba. — Long. corporis ab extremitate rostri usque ad initium caudae 5 poll., caudae 3 poll. 8 lin.; aurium 8 $\frac{1}{2}$ lin., tarsi usque ad extremitatem unguium 11 $\frac{1}{2}$ lin.

Habitat cum priore.

Der Kopf ist ziemlich stark gebogen, die Schnauze dünn, die Nasenlöcher klein, die Augen gross. Die Ohren haben die Gestalt der spitzeren Hälfte eines Eies, und erscheinen aussen mäusegrau, indem hellere Haare auf dunklem Grunde stehen. Die Haare der innern Seite sind beinahe weiss. Die Nagezähne sind dünn, lang und braungelb, wie gewöhnlich. Die Schnurrborsten sind 21 Linien lang, die unteren vom Grunde bis zur Spitze weiss, die obern ganz und gar schwarz. Die schwarzen Borstenhaare sind bedeutend länger als bei den meisten andern Chilenischen Arten. Bei *Mus longipilis*, die ich noch nicht gesehen habe, und die eine ganz andere Färbung hat, mögen sie ähnlich sein. Die Seiten des Körpers und die Wangen sind ziemlich falb, indem hier die langen, schwarzen Borstenhaare fast gänzlich fehlen, welche dem Rücken und der Oberseite des Kopfes ein schwärzliches Ansehen geben. Vorderarm und Unterschenkel sind fast rein grau, wogegen die Hände und Füsse von weissen Haaren bedeckt sind. Die Nägel sind weisslich, und verhältnissmässig kurz und schwach, namentlich die der Vorderfüsse, welche nicht ein Mal so lang sind, wie die des halb so grossen *Mus andinus*. Endlich ist noch zu bemerken, dass die Augen 8 Linien von der Schnauzenspitze abstehen, die Ohren aber nur $4\frac{1}{2}$ Linie von einander entfernt sind. (Ph.)

4. *Mus pusillus* Ph. M. supra pallide cinereus, subtus candidus; auribus brevibus, extus nigricantibus; cauda corpus absque capite subaequante, supra fusca, subtus alba; pilis albis manus pedesque obtegentibus; unguibus albis, brevibus. — Longit. corporis ab apice rostri usque ad initium caudae 3 poll., caudae 2 poll. 2 lin. tarsi $9\frac{1}{2}$ lin.; aures 4 lin. altae, $5\frac{1}{2}$ lin. latae.

In regione litorali prope Valparaiso habitat.

Diese Art ist noch kleiner als *Mus andinus*, der Schwanz verhältnissmässig länger, die Nägel viel kürzer und schwächer; die Augen stehen weiter von der Schnauzenspitze ab, nämlich $5\frac{1}{2}$ Linie. Die Nagezähne sind schmal und gelb, die untern Schnurrborsten rein weiss, die obern rein schwarz; die längsten erreichen einen Zoll. — Die kurze Beschreibung, welche Schinz in seiner Synopsis Mammalium von *Mus laucha* giebt, stimmt ziemlich gut mit gegenwärtiger Maus überein,

allein *M. laucha* soll noch kleiner sein, nämlich nur 2 Zoll 9 Linien. Allein die *Mus laucha* des Nouveau dict. d'hist. nat. appliquée aux arts vol. 29. p. 65 ist 4 Zoll lang und soll einen, nur 1 Zoll langen Schwanz haben. Welche von beiden Arten ist nun die wirkliche *Mus laucha*? Uebrigens stimmt weder die Art des Nouveau dict. d'hist. nat., noch die von Schinz mit meinem *M. pusillus* überein.

5. *Mus Philippii* Landbeck. Artzeichen: Schwanz $1-1\frac{1}{2}''$ länger als der Körper, Unterseite und Tarsen weiss.

(alt paris. Maass)

Länge des Körpers ohne Schwanz	. . . . .	4''	—
„ „ Schwanzes	. . . . .	5''	6'''
„ „ Kopfes	. . . . .	1''	3'''
„ „ Ohres	. . . . .	—	7'''
„ „ Tarsus	. . . . .	—	9'''

Augen gross, schwarz. Kopf lang, schmal, sanft gebogen; Schnauze etwas dick; Nasenlöcher klein, seitlich, ganz rund; Ohr $\frac{3}{4}$ eines Kreises bildend, nach innen nackt, weiss, an der äusseren etwas rückwärts gewölbten Hälfte braun behaart, ebenso auf der Rückseite. Die unteren kleinen Vibrissen weiss, die übrigen an der Wurzelhälfte schwarz, oben ebenfalls weiss, die längsten $1'' 3'''$ lang. Im Gaumen zwei erhabene glatte Querfalten und nach vorn ein dreieckiger Fleischhöcker, alles ohne Wärzchen. Nagezähne dünn, sehr lang und stets hellbraun. Ueberall 3 Backenzähne, wovon der hinterste der kleinste ist. Vorder- und Hinterfüsse an den Sohlen nackt, oben mit kurzen seidenglänzenden weissen Härchen dicht besetzt; Klauen weiss. Schwanz, Oberseite grauschwarz, Unterseite aschgrau behaart und mit etwa 200 Schuppenringen bedeckt. Oberseite des Kopfes, Rückens, die Seiten, äussere Seite der Schenkel, kurz die ganze Oberseite von hell rostbraun bis dunkelbraun, mit schwarzen Stachelhaaren durchschossen, welche auf dem Rücken so dicht stehen, dass manche Exemplare hier fast schwarz erscheinen; an den Seiten am hellsten; ganze Unterseite graulich oder bräunlich weiss. Der Pelz ist dicht, die Haare kurz und fein mit mattem Glanze.

Diese Maus hat mit der gemeinen Ratte (*Mus decumanus*) in der Färbung Aehnlichkeit, ist aber stets kleiner als diese,

hat feinere Haare, schwächere Extremitäten und einen verhältnissmässig längern und dünnern Schwanz. Bei der Wander- ratte ist der Schwanz um $1\frac{1}{2}$ —2" kürzer als der Körper, bei dieser Maus um so viel länger, was eine bedeutende Differenz giebt. Von einer anderen Maus, der langschwänzigen (*Mus longicaudatus*) unterscheidet sie sich durch kürzeren Schwanz, durch grössere weniger behaarte Ohren und bedeutendere Grösse; und namentlich durch kürzeren Tarsus. (Das Exemplar der *Mus longicaudatus* im Museum von Santiago hat einen 4 Zoll 3 Lin. langen Körper, einen 4 Zoll 6 Linien langen Schwanz und einen 14 Linien langen Tarsus Ph.).

Von der Lebensart dieser Maus ist mir speciell wenig bekannt. Sie lebt gewöhnlich in Wäldern und Feldern, erscheint aber auch zuweilen in den Wohnungen, wo sie Viktualien und andere Gegenstände mit grossem Geräusche benagt. Ich fing sie zu verschiedenen Malen in gewöhnlichen Mäusefallen, aber noch öfter fand ich dieselbe von Katzen getödtet, welche sie gewöhnlich nicht fressen, sondern todt liegen lassen. Im August 1857 war sie hier ziemlich häufig, denn ich fand in ein paar Tagen fünf durch meine Katzen und Hunde getödtete Exemplare.

Da ich eine Beschreibung dieser Maus weder im Gay'schen, noch in einem anderen Werke finden konnte, so halte ich dieselbe für eine neue noch unbeschriebene Art, und beehre mich ihr den Namen des um die Naturwissenschaften verdienten Herrn Dr. Philippi, Direktors des naturhistorischen Museums in Santiago beizulegen. L. Landbeck.

Die Chilenischen Mäuse als Landplage.

Von Zeit zu Zeit vermehren sich einzelne Arten Mäuse in Chile dergestalt, dass sie in grossen Schaaren wandern, in die Häuser eindringen und zu einer wahren Landplage werden. So berichten die Geschichtsschreiber, dass im Jahre 1681 plötzlich eine so ungeheuere Menge Ratten im Gebiete der unabhängigen Araukaner erschien, dass sie in einem Augenblicke alle Saaten auffrassen, und eine solche Hungersnoth entstand, dass die Indianer in die grässliche Noth-

82 **Philippi und Landbeck: Besch. einiger Chilen. Mäuse.**

wendigkeit versetzt wurden, sich einander aufzufressen. — Am Ende des vorigen Jahrhunderts vermehrten sie sich dergestalt in der Provinz Valdivia, dass die Einwohner des eben neu gegründeten Städtchens Osorno mehrere Male daran dachten, die Colonie aufzugeben. Eine von Herrn Gay aufgefundenene handschriftliche Nachricht sagt über diesen Punkt: „Auf dem ganzen Lande kennen wir den Schaden, den die zur Landplage gewordenen Pericotes (Indisches Wort für Ratte oder Maus) anstiften. Das Uebel ist in den Llanos allgemein gewesen, und als man die Eingebornen nach der Ursache fragte, versicherten sie, dass alle siebzehn bis zwanzig Jahre die Landplage der Pericotes austräte, wie sie es in anderen Zeiten erfahren hätten, und dass diese Plage immer gleichzeitig mit dem Absterben der Coligne (des bambusartigen Rohres, welches die Lanzenschäfte der Araukaner und Patagonen liefert) sei. Im Jahre 1780 beobachtete man dieselbe Erscheinung in der Stadt Valdivia. Der Fluss war mit Ratten bedeckt. Mehr als hunderttausend sind hier und in Riobueno erschlagen worden. In einer Nacht sind im Fort der Königin Luisa 933 Stück erschlagen worden.“

Im August 1857 haben sich, wie mir Prof. Eug. von Böck aus Valdivia schreibt, wieder eine grosse Menge Mäuse in einigen Theilen Valdivias gezeigt, welche wandern und in die Häuser in solcher Zahl eindringen, dass man bisweilen in einem Hause eine Metze voll dieser Thiere gesammelt hat. Arique, Quinchilca und S. José, die drei nördlichsten und dem Gebiete der freien Araukaner am nächsten gelegenen Orte, haben besonders von dieser Plage zu leiden gehabt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [24-1](#)

Autor(en)/Author(s): Philippi Rudolf Amandus, Landbeck Christian Ludwig

Artikel/Article: [Beschreibung einiger neuen Chilenischen Mäuse.
77-82](#)